Mitteilungen aus Archiven und Bibliotheken.

1. Aus Codex British Museum addit. 21146.

Mitgeteilt von Josef Zeller.

In seinem Bericht über seine „Reise nach England vom Juli 1895 bis Februar 1896" hat Karl Hampe dankenswerte Mitteilungen gemacht über eine wichtige Handschrift des Britischen Museums in London[1], die zu der für die Ordens- und Geistesgeschichte des 15. Jahrhunderts bedeutsamen, in zahlreichen Handschriften der Münchener Staatsbibliothek vertretenen Korrespondenz des Tegernseer Mönchskreises gehört[2]. Es handelt sich um Brit. Mus. addit. MS. 21 146, chart. a. 1456. Die erste Hälfte des Kodex (f. 1—56) nimmt der schon bekannte Tractatus fratris Bernhardi Tegernsensis[3] de abstinentia monachorum a carnibus ein. Dann folgt f. 57—103 eine Sammlung von Briefen aus der Mitte des 15. Jahrh., die als Formelsammlung angelegt ist, wie sich daraus ergibt, daß gelegentlich die Namen durch N. ersetzt und noch öfter ganz fortgelassen sind; f. 57—96 sind von einer, f. 97—103 a von einer andern gleichzeitigen Hand geschrieben. Die meisten Verfasser und Empfänger der Briefe unserer Handschrift gehören dem Kreise von Geistlichen und Gelehrten an, die mit dem Abt Kaspar Aindorffer (1426—61) von Tegernsee in Verbindung standen, z. B. (außer Mitgliedern des

[1] Neues Archiv f. ältere deutsche Geschichtskunde 22 (1897), 627 f. — [2] Vgl. Hampe aaO. und I. Heldwein, Die Klöster Bayerns am Ausgange des Mittelalters (1913) 155 Anm. 9. — [3] Bernhard von Waging, Mönch in Tegernsee; über die Schriften dieses bedeutenden Mannes vgl. Pirmin Lindner, Familie S. Quirini in Tegernsee, Die Äbte und Mönche der Benediktiner-Abtei Tegernsee .... und ihr literarischer Nachlaß I. Teil: Oberbayer. Archiv f. vaterländ. Gesch. 50 (1897), 82 ff.

Klosters Tegernsee selbst) Abt Christian, Prior Stephan und Fr. Melchior von Stammheim zu Melk, die Äbte Jakob von Kastl, Eberhard und Johann von Weihenstephan und Johann von St. Ulrich in Augsburg, Propst Johann von Indersdorf. Da die Zeitverhältnisse eine Zuschickung der Handschrift oder deren Benützung an Ort und Stelle unmöglich machten, mußte ich mich begnügen, zur Probe Abschriften von ein paar Briefen anfertigen zu lassen. Dem Leiter der Handschriftenabteilung des Britischen Museums, Herrn B. Schofield, dessen Güte ich die Abschriften verdanke, sei für sein liebenswürdiges Entgegenkommen der verbindlichste Dank ausgesprochen.

I. Schreiben des Melker Professen Melchior von Stammheim an P. Konrad von Geisenfeld in Tegernsee. Melk 1445 Okt. 16.

Der Brief, der hier zum erstenmal zum Abdruck kommt, ist m. W. das einzige literarische Erzeugnis des nachmaligen großen Abts von St. Ulrich in Augsburg (1458—74), das auf uns gekommen ist[4]. Melchior von Stammheim (OA Ludwigsburg), aus altem schwäbischen Geschlecht, Wiener Bakkalar der freien Künste und Subdiakon, hatte 1435 in dem berühmten niederösterreichischen Reformkloster Melk Profeß gemacht[5]; er wird sonach zwischen 1410 und 1415 geboren sein. Nach etwa 20 jährigem Aufenthalt in Melk trat er in den gleichfalls im Geiste der Melker Reform erneuerten Konvent von Wiblingen bei Ulm über, von wo aus er schon 1458 zur Leitung des Stifts St. Ulrich nach Augsburg berufen wurde.

In der Klosterschule zu Melk setzte Stammheim seine Studien fort; als seinen bedeutendsten Lehrer in der dortigen Schule („praeceptor suus maior") feiert er in unserem Schreiben den ehemaligen Magister der Wiener Artistenfakultät, P. Konrad von Geisenfeld. Der Brief beweist zugleich, daß er sich in der hl. Schrift und in den heidnischen römischen Autoren, besonders in Sallust[6], gut auskannte und ein zwar bös ineinander geschachteltes, doch immerhin leidlich gutes Latein schrieb. Hat Abt Melchior, eine vorwiegend praktisch gerich-

[4] Kapitelsansprachen von ihm, 1470 gesammelt, sind bei der Säkularisation verschleudert worden. Pl. Braun, Notitia de codd. mss. IV (1793), 120 gibt kurze Nachricht davon. — [5] Vgl. Hochstiftsarchiv 5, 178. — [6] Zum Sallustsstudium in den mittelalterlichen Benediktinerklöstern Deutschland vgl. etwa die Geschichte des humanistischen Schulwesens in Württemberg, hsg. von d. Württ. Kommission f. Landesgesch. 1 (1912), 30 (Anm. 44). 32. 261. 312. 331.

tete Natur, auch die ihm in der lokalgeschichtlichen Literatur zugeschriebenen Doktorgrade in der Theologie und dem kanonischen Recht[7] wohl niemals erworben, so ist doch gut bezeugt, daß er eine tüchtige wissenschaftliche Bildung besaß und die Studien in seinem Stift kräftig förderte. Nicht erst Wilhelm Wittwer, sondern schon Sigismund Meisterlin, den Wittwer hier wie so oft wörtlich ausschreibt, leitet den Bericht über die von Melchior 1472 in St. Ulrich eingerichtete Klosterdruckerei mit dem Satze ein: „Cum ..... fratribus peritis habundaret, nec minus per se scientiam sacre scripture haberet plurimam, cepit operam eidem arti dare"[8]; und der gelehrte Dillinger Pfarrer Heinrich Lur schreibt 1473 an unsern Prälaten: „Attulistis ad ordinem scientiam competentem et in eodem studuistis historiarum intelligentiam"[9].

Unser Schreiben ist nach Tegernsee gerichtet. In dieses altehrwürdige Benediktinerstift, das dank der glanzvollen Wirksamkeit seines Abts Kaspar Aindorffer damals im Begriffe stand, ein wahres Zentrum der Ordensreform zu werden, hatte sich ein paar Jahre zuvor Johann Keck von Giengen a. Brenz, magister theol. und Priester des Bistums Augsburg, einst gefeierter theologischer Lehrer zu Wien, wo auch Stammheim zu seinen Füßen gesessen[10], zurückgezogen. Als der erste Bürgerliche wurde er in dem bisher ausschließlich adeligen Konvent am 7. (oder 8.) Dezember 1442 zur Profeß zugelassen und alsbald zum Prior befördert[11]. Ihm folgte wenige

[7] Corb. Khamm, Hierarchia Aug. 3, 79; M. Ziegelbauer, Hist. rei lit. O.S.B. 1, 84; Ge. Wilh. Zapf, Augsburgs Buchdruckergesch. 1 (1786), Einl. S. 13; Fr. Ant. Veith, Bibliotheca Augustana. Alphabetum III (1787), 121 ff. Ebenso in der Wiblinger Literatur: (Meinrad Heuchlinger,) Templum honoris (1702) p. 47; Mich. Braig, Kurze Gesch. d. Abtei Wibl. (1834) 122; Kornmüller in Studien und Mitt. aus d. Benediktiner-Orden 2. Jgg. (1881) II, 214. Heuchlinger wird die Quelle für alle Folgenden gewesen sein. Zunächst sollte Stammheim nur legum doctor (bei Zapf „beeder Rechten Doktor") gewesen sein; erst Veith, wenn ich mich nicht täusche, machte ihn auch zum Dr. theol. Richtig dagegen bei Pl. Braun, Gesch. d. Kirche u. d. Stifts der Heiligen Ulrich und Afra in Augsburg (1817), wo S. 290—295 von Abt. Melchior die Rede ist. — [8] Wittwer, Catal. abbatum p. 265 (in Steicheles Archiv zur Gesch. d. Bist. Augsb. III, 1860) nach Meisterlin, Index monasterii SS. Udalrici et Afrae p. III c. 6. — [9] Bern. Pez, Thesaur. anecdotor. noviss. VI (1729), 3, 407; Pl. Braun, Notitia de codic. mss. V (1794), 164. Vgl. Zapf aaO. Einl. S. 15 und Veith l. c. 122 f. — [10] Stammheim nennt ihn in unserem Schreiben „magister meus". — [11] Über Keck vgl. Lindner aaO. 68—75 (wiederabgedruckt in P. Becks Diözesanarchiv v. Schwaben 18 [1900], 81—84); Allgem. Deutsche Biogr. 51, 93; Kirchl. Handlex. von Buchberger 2, 335.

Monate später der uns bereits bekannte Konrad von Geisenfeld (Oberbayern)[12]. Dieser vormalige Wiener Magister hatte schon 1433 in Melk Stabilität gelobt und auch ein Jahr lang (1434/35) das Amt des Priors bekleidet; er gehörte zu den tüchtigsten Kräften des Melker Konvents. Als der Augsburger Bischof Peter von Schaumberg 1441 sich einige Mönche aus Melk erbat, um die Ordenszucht in St. Ulrich und Afra zu bessern, entsandte Abt Christian unsern Konrad von Geisenfeld, Johann Schlitpacher von Weilheim, Johann von Ulm nebst zwei weiteren Mitgliedern seines Konvents dorthin. Konrads Aufenthalt in Augsburg dauerte ein Jahr. Dann weilte er mit Schlitpacher vom 9. Mai 1442 bis Mittfasten (Ende März) 1443 im Kloster Ettal, wo aber ihr Wirken keinen so günstigen Erfolg hatte wie in St. Ulrich. Von Ettal begab sich Konrad nach Tegernsee, wo ihn Abt und Konvent so liebgewannen, daß sie mit wiederholten Bitten in ihn und Abt Christian von Melk drangen, daß er sich der Tegernseer Kommunität anschließen solle. Man war überzeugt, in ihm den rechten Mann gefunden zu haben, um der Sache der Reform in Tegernsee zum vollen Sieg zu verhelfen und ihr zugleich von hier aus Eingang in andere bayerisch-schwäbische Klöster zu verschaffen. Ganz besonders bemühte sich der Prior Johann Keck, diese ausgezeichnete Kraft für Tegernsee zu gewinnen[13]. Nachdem Abt und Konvent von Melk schließlich ihre Einwilligung zum Übertritt Konrads nach Tegernsee gegeben hatten, ließ sich auch dieser selbst dazu bestimmen, den Bitten nachzugeben, und gelobte hier Stabilität am Sonntag den 12. September 1445[14]. Aus diesen Wochen stammt unsers Melchior Schreiben an Konrad; es verfolgt den Zweck, „das Feuer der Liebe", den

[12] Über Konrad vgl. Martin Kropf, Bibliotheca Mellicensis (1737) p. 298—310; Lindner aaO. 76—79. In einem von ihm 1426 zu Zittau (sächs. Amtshauptstadt) geschriebenen Vocabularius nennt sich Konrad v. G. „Zittaviensis" (Lindner 79); vielleicht war er damals latein. Schulmeister in Zittau. Handschriften, die er 1444 und 1445 (vor seiner Stabilisierung) zu Tegernsee schrieb, sind aaO. verzeichnet. — [13] Vgl. das lange Schreiben Kecks an Abt und Konvent von Melk mit der dringenden Bitte, den Fr. Konrad für Tegernsee freizugeben, bei Kropf p. 301—306 ohne Jahr und Tag, geschrieben nach Christi Himmelfahrt 1445 (vgl. p. 303; Keck hat noch kein ganzes triennium seit seiner Profeß in Tegernsee). — [14] Vgl. Kecks Dankschreiben an den Melker Prior Schlitpacher vom 27. Sept. 1445, bei Kropf 306—308 und Bern. Pez, Thes. anecdot. V (1729), 3, 386. Zwei Briefe von oder an Keck (als Schreiber oder Empfänger des ersten nennt Hampe Abt Christian von Melk) stehen in der Handschrift des Brit. Museums f. 84 b und 87 b, vielleicht eben die beiden Briefe, die er in der Angelegenheit Konrads von Geisenfeld nach Melk richtete.

Eifer für die hl. Sache der Ordensreform und das Seelenheil der Mitbrüder im Herzen des verehrten früheren Lehrers und Mitbruders wachzuhalten und ihn zu beharrlichem Wirken im bisherigen Geiste zu ermuntern. Deutlich spricht aus dem Briefe die Erkenntnis, daß es in diesem Kampfe hauptsächlich auf Führerpersönlichkeiten ankomme. Wir erfahren auch, daß Melchior von Stammheim für die Entlassung Konrads aus dem Melker Konvent und seine Stabilisierung in Tegernsee kräftig sich eingesetzt hatte und den nunmehr vollzogenen Schritt vollauf billigte. Wie schon erwähnt, hat er ein Jahrzehnt selber den gleichen Schritt getan, während sein Lehrer den Übertritt nach Tegernsee später wieder bereut haben soll[15].

II. Schreiben des Ulmer Pfarrers Jodok Klammer an Abt Johann von St. Ulrich in Augsburg. Ulm 1453 November 29.

Der Inhalt ist recht unbedeutend: Der Ulmer Pfarrer empfiehlt dem Abt Johann (Hohensteiner) von St. Ulrich (1439—58), dessen Kloster er einst (1442) als Generalvikar des Kardinals Peter von Schaumberg visitiert hatte[16]), einen durch die Türken aus seiner siebenbürgischen Heimat vertriebenen „*Wilhelmus comes de Castellis (et) Laudenawe*", der schon mehr als zwei Jahrzehnte ganz mittellos in Deutschland weilt und auf Unterstützung angewiesen ist[17]. Hübsch ist die eingeflochtene Erinnerung an die Studienzeit des Briefschreibers; als Klammer — wahrscheinlich im Wintersemester 1430/31 — auf der Hochschule zu Heidelberg die Doktorprüfung

---

15 Kropf l. c. p. 308. — 16 Wittwer, Catal. abbat. p. 229 f. — 17 Über diese Persönlichkeit weiß ich nicht mehr zu sagen, als was unserem Brief und zwei weiteren Schreiben unserer Handschrift zu entnehmen ist. Nach Hampe 628 enthält die Hs. auch „eine Empfehlung des „Wilhelmus comes de Laudenowe", der aus den Kämpfen gegen die Ungläubigen nach Deutschland zurückkehrt" (?), gerichtet an „mgr. Johannes Zeller, decretorum doctor, officialis Constanciensis" [1469 Domdekan von Konstanz; Württ. Geschichtsqu. 14, 327]; „Basel, 28. August 1451; Unterschrift: *Conradus Kunlin prothonotarius Basiliensis*" (f. 99 a). Auf dem gleichen Blatt steht ein Schreiben gleichen Inhalts (Empfehlung des „generosus vir dominus Wilhelmus comes de Laudenow et Castellis") an den Abt (Eberhard Freidang) von Weingarten, aus Konstanz, 18. August 1453; der nicht genannte Verfasser ist jedenfalls der vorhin genannte Offizial Joh. Zeller. Über die Türkeneinfälle in Siebenbürgen handelt kurz G. D. Teutsch, Geschichte der Siebenbürger Sachsen 3. A. Hsg. von Friedr. Teutsch 1, 103 ff. 123 ff.

im kanonischen Recht machte[18], nahm eben dieser Siebenbürge, der damals am kurpfälzischen Hof gastfreundliche und ehrenvolle Aufnahme gefunden hatte, mit anderen Herren vom Adel im Auftrag des Kurfürsten Ludwig III. (1410—36) an dem feierlichen Akt und dem daran sich anschließenden Festmahl teil.

Ich benütze diese Gelegenheit, um die bisher bekannten[19] weiteren Lebensdaten des Verfassers unseres Briefes, der in mehrfachen Beziehungen zum Bistum Augsburg stand, hauptsächlich aus Ulmer Quellen zu ergänzen. Jodok Klammer (Klamer, Clamer) gehörte nach dem Ulmer Chronisten Felix Fabri, der ihn vielleicht noch gekannt hatte, jedenfalls seiner Zeit sehr nahe stand[20], einer adeligen Familie „von Clam" oder „Clamer" an, die um die Mitte des 15. Jahrhunderts aus Südtirol (?) in Ulm eingewandert war und sich sofort mit den besten Familien der Stadt verschwägert hatte[21]. Als seine Heimat wird Memmingen gelten dürfen; denn als Memminger, nicht als Ulmer, wurde er im Frühjahr 1426, nachdem er ohne Zweifel bereits vorher eine andere Universität besucht hatte, auf der Heidelberger Hochschule inskribiert, wo er sich dem Studium des Kirchenrechts widmete, das er dort nach 4½ oder 5 Jahren mit dem Doktorexamen abschloß[22].

[18] „Iudocus Klammer de Memminghen dioc. Aug." wurde im Frühjahr 1426 in Heidelberg inskribiert, am 22. Sept. 1428 bacc. iur. can. und am 6. Sept. 1430 licenciatus in iure can. (G. Töpke, Matrikel d. Univ. Heidelberg 1, 170. 2, 508. 527; die Heimatangabe Memmingen findet sich auch an der 2. und 3. Stelle); die Doktorpromotion, von der unser Schreiben erzählt, ist sicher sehr bald nachher erfolgt. — [19] Vgl. zuletzt M. Sontheimer, Die aus dem Kapitel Ottobeuren hervorgegangene Geistlichkeit, 2. Aufl. 1922, 200 f. — [20] Fabri weilte 1474, vielleicht schon seit 1468, in Ulm und schrieb 1488/89. — [21] Fratris Fel. Fabri Tractatus de civitate Ulmensi hsg. von G. Veesenmeyer (1889 = Bibl. d. Literar. Ver. in Stuttgart Bd. 186) p. 91; deutsche Übersetzung von K. D. Haßler 1908/09 (Mitt. d. Ver. f. Kunst und Alt. in Ulm u. Oberschwaben H. 13/15) S. 63. Da Fabri sagt, daß der edle, wehrhafte Johannes von Clam „in unserer Zeit", also kaum vor der Mitte des 15. Jahrh., nach Ulm kam und hier Elisabeth Löw heiratete, so kann der Ulmer Pleban kein Sohn dieses Johann gewesen sein, eher ein Bruder. 1893, 133); die Ulmer Klammer führten einen „Vogel" im Wappen (Württ. Vierteljh. 1893, 133); v. Alberti, Württ. Adels- und Wappenbuch 405 gibt das ganz abweichende Wappen des gleichnamigen Kaufbeurer und Biberacher Geschlechts. — [22] Vgl. oben Anm. 18. Der Besuch einer andern Hochschule muß vorausgegangen sein, da sonst die Promotion zu akademischen Graden in der juristischen Fakultät nicht so rasch vor sich gegangen wäre. Klammer blieb Doktor des kanonischen Rechts oder dr. decret. Ungenauerweise heißt er in einigen deutschen Urkunden „Lehrer der Rechte" (Bazing-Veesenmeyer, Urkunden z. Gesch. d. Pfarrkirche in Ulm, 1890, Nr. 184. 220, 246; richtig Nr. 219: „Lehrer der geistlichen Rechte"); falsch ist es, wenn ihn Fabri aaO. als „Doktor beider Rechte" bezeichnet.

1440[23] bis 1443[24] begegnet er uns wieder, nun Generalvikar des Bischofs Peter von Augsburg. Auch eine Domherrnstelle erlangte er 1444[25], die er bis zu seinem Tode beibehalten haben wird[26]. Unterdessen hatte er Ende 1443 das wichtige Amt eines Generalvikars aufgegeben, um das hochangesehene Ulmer Pfarramt zu übernehmen[27], das er bis zu seinem am 18. November 1470 erfolgten Tode persönlich versah[28]. Noch als Pfarrer von Ulm wurde er 1446 von Kardinal Peter zur Untersuchung der wunderbaren Hostie in Memmingen beigezogen[29]. Fabri rühmt den heimgegangenen Leutpriester als „einen ausgezeichneten Mann, einen ganz vortrefflichen Theologen und Doktor beider (?) Rechte, der das Ulmer Pfarrvolk auf das nützlichste leitete." In seinem Testament vom 10. März 1467 bedachte er das Gotteshaus Wettenhausen, „von dem ich libding han", mit 50 fl. rh. und das Kloster St. Mang zu Füssen mit einer ansehnlichen Bücherschenkung[30]. Seine letzte Ruhestätte fand er im Ulmer Münster.

Zu dem folgenden Abdruck der beiden Briefe bemerke ich kurz folgendes: Die Vorlage ist an zahlreichen Stellen offenbar verderbt. Wo sich die ursprüngliche Lesart sicher feststellen ließ, gebe ich sie im Text und die Lesart der Handschrift als Fußnote. Wo es zweifelhaft bleibt, ob der Fehler dem Verfasser oder dem (bezw. einem der) Abschreiber zur Last fällt, lasse ich ihn im Text stehen. Große und kleine Anfangsbuchstaben und Interpunktionszeichen werden entsprechend den heutigen Editionsgrundsätzen, u und v dem Lautwert entsprechend angewendet, statt des einfachen e ist, wo es den Umlaut ae oder oe vertritt, dieser gesetzt, statt des c da, wo es t vertritt, ein t. Ergänzungen von Wörtern, die ausgefallen zu sein scheinen, sind durch Einstellung in eckige Klammern gekennzeichnet. Die Absätze sind Zutat des Herausgebers zur Erreichung einiger Übersichtlichkeit. Ebenso sind im ersten Brief die runden Klammern und die Gedankenstriche hinzu gefügt; sie sollen die Gedankengänge dieses im „Stopf- und Schachtelstil" geschriebenen Briefes leichter herauszufinden ermöglichen. Dem Herausgeber dieser Zeitschrift verdanke ich zahlreiche Textemendationen.

---

[23] Schröder, Bist. Augsb. 7, 199. — [24] Briefl. Mitt. von H. Prof. Dr. A. Schröder. — [25] Corb. Khamm, Hier. Aug. 1, 600 z. J. 1444. — [26] 1461 „Jodokus Kleiner (!), Pfarrer in Ulm und Kanonikus in Augsburg"; Mitteilungen des Ver. f. K. und Alt. in Ulm u. Obschw. H. 24 (1925), 93. — [27] Württ. Geschqu. 2, 506 nr. 75. — [28] Grabschrift in Württ. Vierteljh. 1893, 133. — [29] Hochstiftsarchiv 5, 430. — [30] Vgl. dazu Fr. Zoepfl, unten S. 759. Die Beziehungen zu Wettenhausen bedürfen noch der Aufklärung.

1 (Bl. 92a—93b) Melchior von Stammheim O. S. B. in Melk an seinen Ordensbruder Konrad von Geisenfeld in Tegernsee: Anspornung des Reformeifers. Melk, 16. Oktober 1445.

Venerabili ac religioso patri Cunrado de Gensselueld (!), sacri conventus monasterii Tegernsensis professo, praeceptori suo maiori affectuosae caritatis cum salutaribus orationibus indesinentiam.

Ardentissimi divini amoris ignem, quem dominus mittere in terram veniens vehementer accendi voluit[1], corde in vestro, pater dilectissime, succensum, qui vos de terra de cognatione de domo patris, ubi divitie ubi amici ubi parentes vestri spirituales erant, egredi et in terram divinitus monstratam, ut in gentem spiritualis progeniei constitueret maximam, ingredi fecit[2], non sinendum ratus extingwi, ipsum utcumque insufflare et ut amplius accendatur conatus sum inflammare. Sane ignis iste, de quo loquitur, caritas, est coelo sublimior, quia deus caritas est[3], et super coelos deus, neque in coelo concludi volens[4], quia temporis impleta plenitudine disruptis coelis missus in terram dei filius[5], cum inimici essemus, propter magnam caritatem suam, [Bl. 92 b] qua dilexit nos, pro nobis mortuus est[6]; inferno etiam profundior, quem undique perlustrans, quotquot ipso inflammatos invenit, inde excutiens in coelum gloriose transvexit; mundo insuper maior, quem totum in maligno positum[7] — quia malis habundantem, immundum et foedum, quia bonis vacuum, caecum et obteñebratum, quia adversis repletum, infirmum et defectuosum — suo calore purgat, suo splendore illuminat, suo vigore sibi invicem reconciliando unit et perficit. Unde bene eum diffiniens apostolus ad Thymotheum[8] dicit: Caritas est finis praecepti de corde puro, quo scilicet mala declinando ab ipsis purgatur, de conscientia bona, quo bona prosequendo illuminatur, et fide non ficta, id est non fictili vel fragili, sed contra adversa forti, quo patienter ferens se ipsis uniendo perficitur.

Hoc itaque fortissimo succensus igne, pater carissime, nequaquam ipsum extingwi sinatis, sed [potius satagite,] ut dietim augeatur magis magisque in corde vestro, ut calefiat caritate,

---

1 Luc. 12, 49. — 2 Gen. 12, 1 f. — 3 I Joh. 4, 16. — 4 cf. III Reg. 8, 27. — 5 Gal. 4, 4. — 6 Rom. 5, 8 f. — 7 I Joh. 5, 19. — 8 I Tim. 1, 5.

ut inde erumpens[9] per pium reformationis opus fructuosissimum animarum zelum, multorum inflammando corda, ea purget, illuminet atque perficiat, memor quomodo sancti patres nostri primitivi sicuti apostoli sancti, licet numero paucissimi, licet vero omnibus hominibus despecti, aliique quam plures eorum sequaces huius ignis tanto arserunt calore, ut omnibus spretis mundi honoribus, divitiis atque deliciis, omnia plerique ipsorum[a)] etiam tormentorum genera, nonnulli vero omnium terribilissimum[b)] mortem[10] gaudenter ferendo, infinitorum iam hominum corda inflammarunt (!); sicut etiam sanctissimus pater noster Benedictus, qui licet unus primo solus esset in terra[c)], tamen hoc fervebat igne, ut ex eius ebuliens corde tantum adornaverit monachorum et calefecerit exercitum, ut impossibile sit ipsum a quoquam diminuari (!). Quo vel hodie unum saltem quemcunque studiosum haberet imitatorem!

Sed quid de istis omnibus, qui omnes isto igne tam calidi fuerunt, ut ipsorum calorem nullus ne quidem[d)] experiri, sed nec cogitare sufficienter queat, dicam, cum etiam saeculi homines, qui istius verissimi[e)] ignis vix remotae similitudinis parvam scintillam habuerunt, usque adeo ipso ardere inventi sunt, ut plerique ipsorum neque consilio neque animo eguerint, quominus spretis, liberis, uxoribus ac mundi et carnis voluptatibus et — quod hiis amplius videtur — etiam ipsis quos super omnia desiderare et pro quibus omnia facere visi sunt honoribus ac gloria propria contemptis — sicut de Marco Cathone apud Salustium[11] mentio est et de Quinto Fabio Maximo poeta[12] ait: non ponebat enim rumores ante salutem, quia scilicet gloriosum [Bl. 93 a] sibi extimebat[f)] pro salute omnium suam gloriam neglexisse —, pro bono communis rei publicae res, corpora et vitam laeti exponere non tardarent. Quorum quam plurimi inter Romanum florentes imperium post multorum superata pericula bellorum ac innumerabilium adversitatum et laborum ipsum adeo exaltarunt, ut, omnibus eius formidantibus potentiam, totius orbis supremum imperii obtineret fastigium. De quo Salustius egregie loquens dicit in Cathilinario[13]: „Multa mihi legenti, multa [audienti], quae

a) ipio *mit Abkürzungszeichen über i und o.* b) terribilissimam. c) terram. d) nec quid. e) verissime. f) statt: „existimabat".

[9] Transivit = herausbrechen lassen. — [10] Aristoteles, Ethic. III 9. — [11] Catil. 53. — [12] Ennius-Zitat bei Cicero, de officiis I 24 (84): „Noenum (= ne unum, in keiner Beziehung) rumores ponebat ante salutem". — [13] Catil. 53.

populus Romanus domi militiaeque, mari atque terra praeclara facinora fecit, forte libuit attendere, quae res maxime tanta negotia sustinuisset. Sciebam saepenumero parva manu cum magnis legionibus hostium contendisse; cognoveram parvis copiis bella gesta cum opulentis regibus, ad hoc saepe fortunae violentiam tolleravisse, facundia Graecos, gloria belli Gallos ante[g] Romanos fuisse. Ac mihi multa agitanti constabat paucorum civium egregiam virtutem" (quo scilicet caritate ac amore patriae fervebant) „cuncta[h] patravisse eoque factum, uti divitias paupertas, multitudinem paucitas superaret."

Unde, pater optime, si sic sancti viri, sic saeculi homines hoc igne vel certe eius similitudine succensi extiterunt, ut ipsorum affectus caloris usque in finem mundi [esset] permansurus, sic merito ipsum extingwi in corde vestro permittere non debetis, sed ex quo (post multimodas precum instantias, per multiplicia scripta pro vestrae in monasterio Tegernsensis incorporationis licentia ipsius monasterii causa dudum inceptae reformationis continuandae[i] nec non et aliorum reformationis monasteriorum de novo incipiendae sicut credo factas tam domino nostro abbati quam etiam plerisque aliis de conventu nostro — inter quae egregium illud epistolare scriptum[k] factum abbati et conventui nostris fuit venerabilis patris et magistri mei Johannis Keck, sicut eloquentia elegans, ita evidentibus et probabilibus rationibus efficacissimum[l] —, post denique multos ac diversos apud vos — sicut percepi —, ut habita licentia ipsam stabilitionem in effectum deduceretis, attemptatos modos) ipsam[14] nunc opere perfecistis — cui utique, sicut ut fieret quantum potui promovi, ita nunc factae plurimum congaudeo atque eam laudo factam —: hortor et moneo vos, ut, invocato primum tam per vos quam per vestros devotos divino auxilio, ad ipsum divinae caritatis ignem, vestro succensum in corde, aliorum inmittendum cordibus inmissumque amplius accendendum, praedicti monasterii atque aliorum reformationi sive etiam reformationis continuationi[m] omni vobis conatu possibili et diligentia insistatis, ne forte vobis creditum et commissum talentum abscondisse[15] inveniamini[n], pro quo (quod absit) ligatis manibus et pedibus in tenebras exteriores, ubi intollerabilis fletus et stridor dentium

g) ac. h) cunctum. i) continuamde. k) scriptam. l) efficacissimis. m) continuacione. n) inveniamus.

[14] nämlich incorporationem oder stabilitionem. — [15] Matth. 25, 14—30.

erit, mittendus sitis[16], sed potius ipsum super mensam expositum ad negotiationem cum ineffabili aeternae mercedis usura recipiatis.

Et ne forte dicere velitis hoc opus arduum, multis et maximis indigens laboribus ac sollicitudinibus, maioribus et perfectioribus[o] committendum esse vel potius ut fiat a deo[p] devotis supplicationibus impetrandum. Nam quamvis imprimis devotas ad deum orationes pro ipsius directione ac salubri continuatione[q] efficaces et necessarias fatear, tamen iuxta Marci Porcii Cathonis sententiam, sicut apud Salustium in libro est praenominato[17]: „Non votis nec suppliciis muliebribus auxilia dei parantur; vigilando agendo bene consulendo prospera omnia cedunt. Ubi secordiae te atque ignaviae tradideris, ne quemquam deum implores: iratus infestusque est."

[Bl. 93 b] Nequaquam ergo tanti operis difficultate et labore territus desistatis, sed potius ferventi cordis zelo veluti vir bonus et fortis, animi abiecta secordia, nec vigiliis nec laboribus nec consiliis nec auxiliis [parcatis] aliisque modis oportunis agite, cognoscentes procul dubio deum suae gratiae adiutorio vobis affuturum[r] atque provide in aeternae beatitudinis gloria inenarrabilis gaudii praemium retributurum[s]. Quod vobis praestare dignetur Jhesus Christus filius dei, qui cum patre et spiritu sancto benedictus in saecula. Amen.

Devotionibus vestris sinceris me indesinenter commendatum esse volo.

Datum in monasterio Mellicensi anno domini etc. XLV° in die s. Galli abbatis.

Frater Melchior de Stamhaim
professus monasterii Mellicensium.

II (Bl. 101 b—103 a) Jodokus Klammer, Pfarrer in Ulm, an Abt Johann von St. Ulrich: empfiehlt einen durch die Türken heimatlos gewordenen siebenbürgischen Grafen, der sich auf Erholungsreise befindet. Ulm, 28. November 1453.

o) perfeccionibus. p) adeo q) contemplacione r) affaturum. s) retributum.

16 Matth. 22, 13. — 17 Catil. 52, 29 f. mit kleinen Abweichungen und überall dem Plural statt dem Singular von deus.

(Bl. 101 b) Venerabili et religioso in Christo patri domino Johanni abbati monasterii sanctorum Udalrici et Afrae Augustensis, domino sibi favoroso etc. (Bl. 102 a) post humilem sui recommendationem quamquam usquam poterit grati obsequii et honoris.

Venerabilis et religiose in Christo pater! Quia nobilis et generosus dominus Wilhelmus comes de Castellis [et] Laudenawe, provinciae Septem Castrorum, Seraphyae et Cratae, incliti regni Ungariae, de iam dictis suis dominiis, comitatibus et districtibus singulisque suis possessionibus, quas opulentissimas ac nobilibus circumstantiis correquisitis decoratas in dicto regno possidebat, per gentiles christiani nominis inimicos Turcas[a], contra quos idem dictus comes tanquam athleta[b] dei strenuus perplurima certamina congessit, duobus filiis suis in praelio contra praefatos diaboli[c] satrapas paganos[d] interemptis et lamentabiliter trucidatis, miserabiliter proch dolor est expulsus, prout haec omnia et sui gloria in litteris testimonialibus plurimorum reverendissimorum, illustrium et magnificorum tam spiritualis quam temporalis monarchiae principum aliorumque praelatorum, comitum, baronum, militum, nobilium, communitatum ac nonnullarum magnae auctoritatis privatarum personarum contineri dignoscitur evidenter, quibus sine haesitationis[e] scrupulo fides est adhibenda creditiva. Propter quod idem generosus et nobilis dominus, quondam opulentissimis possessionibus fulcitus, nunc, licet senio praeconfectus, compellitur exulare[f] ac plura, non sine grandi cordis sui amaritudine et generosi corporis afflictione, cogitur subire incommoda, innumera dispendia ac quondam incognita suspiria lacrimososque gemitus tollerare, quae corda fidelium utriusque sexus, cuiuscunque sint (Bl. 102 b) status, et veri christiani nominis cultorum, ni saxis duriora sint, non inmerito liquefaciunt et adfectiva emolliunt compassione.

Cum autem praefatus dominus Wilhelmus, paucis effluxis[g] annis ad dominia territoria illustris quondam et divinae memoriae principis domini Ludwici comitis Palatini, Bavariae ducis etc. ad suam relevandam inopiam declinasset, idem princeps ipsum comitem, et ut verius dicam Christum in eius persona, oculo pietatis respiciens honorifice suscepit et in aula curiae suae quoad vixit inter alios suos aulicos proceres locum nobili sangwini et quondam suo statui congruentem assignavit et iuxta

a) turres. b) ad letha. c) dyoboli. d) paginos. e) hesitatione. f) exultate. g) effulixis.

decentia alimentis habunde refecit. Huius rei scientiae tamen ego . . .[h]: nam eo die, quo licet inmeritus in alma universitate Heydelbergensi[i] insignia doctoratus sacrorum canonum recepi, idem dominus comes de mandato praefati illustris quondam principis domini Ludwici cum certis aliis sibi adiunctis dominis et nobilibus actum eundem, collationem et mensae refectionem de sui benivolentia et innata mansuetudine dignabatur decorare.

Cum vero idem comes fixum pro hoc tempore sui disfortunii non habeat domicilium cogaturque diversa mundi climata propter cordianas imminentes calamitates perlustrare, ideo vestrae venerandae paternitati supplico precibus affectuosis, quatinus praefatum dominum comitem Wilhelmum, cum ad vos declinaverit, in suis vobis exponendis negotiis velitis gratiose, caritative et compassive habere commendatum, ei benivolentiam et oportunos favores inpartiendo, ac eum aliis praelatis et christicolis, bonae voluntatis hominibus, per viscera pietatis (Bl. 103 a) et misericordiae sincere[k] recommendare. In quo ut arbitror altissimo domino Jhesu Christo, pro cuius honore relegatus est et quasi iuxta mundana solatia in nichilum redactus, paternitas vestra obsequium praestabit bene gratum.

Scriptum ex Ulma in vigilia sancti Andreae apostoli anno etc. LIII°.

Per vestrae paternitatis[l] humilem [servitorem] Iodocum Klamerum, plebanum Ulmensem etc. etc.

---

2. Urkundenregesten zur Geschichte des Klosters Salmannshofen O. S. Fr.

Mitgeteilt von Dr. Richard Dertsch, Stadtarchivar in Mainz.

Die Geschichte des Frauenklosters Salmannshofen (Pf. Affaltern, BA. Wertingen) ist oben, S. 331, kurz skizziert worden. Es bekannte sich zur Regel des dritten Ordens des hl. Franziskus (ausdrücklich erwähnt durch Bischof Friedrich 1330: MB 33, 547) und stand unter der Leitung des Provinzials der Franziskaner (1295: MB 33 I 237), näherhin unter dem Guardian des Franziskanerklosters in Augsburg (1293; s. Regesten). Eine Meisterin stand an der Spitze des kleinen Konvents. In den ersten

h) tám ullus assignans, *eine verdorbene Stelle*. i) Heydelbergensis. k) et sincerice. l) vestram paternitatem.